

Panaugia

Zur Herkunft des Begriffs bei Patricius und Comenius

Elisabeth von Erdmann-Pandžić, Bamberg

σχῆμα ἐν ἐν τῷ ὄντι (Plotin, VI 6, 17, 28).

παμπρόσωπόν τι χρῆμα λάμπρον ζῶσι προσώποις (id. VI 7, 15, 26).

„[...] quella viva luce che si mea dal suo lucente che non si disuna da lui [...]“ (Dante, *Par.* 13, 55-57).

1

Der Kroate Franciscus Patricius (25.4.1529 – 7.2.1597)¹
und der Čeche Johann Amos Comenius (28.3.1592 –

¹ Er stammte von der Insel Cres und wird deshalb in Italien auch Francesco Patrizi da Cherso genannt. Die kroatische Form seines Namens lautet Frane Petrić. Man rechnet ihn zu den acht bekanntesten italienischen Philosophen der Renaissance. Vgl. P. O. Kristeller: *Acht Philosophen der italienischen Renaissance*. Weinheim 1986. Damit wird er Petrarca, Valla, Ficino, Pico, Pomponazzi, Telesio und Bruno an die Seite gestellt. Er schrieb überwiegend lateinisch und (weniger) italienisch. Am 13.10.1596 wurde er in die „illyrische“ Fraternität des Hl. Hieronymus in Rom aufgenommen, kurz nachdem sein Hauptwerk „*Nova de universis philosophia*“, Ferrara 1591 auf den „*Index librorum prohibitorum*“ gesetzt worden und er deshalb in Bedrängnis geraten war. Als Kroatie brachte er die sprachlichen Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft in der Fraternität mit. Vgl. hierzu Šime Jurić: *Nekoliko riječi o piscu* im Anhang (unpaginiert) zur Zagreber Ausgabe der „*Nova de universis philosophia*“ (Frane Petrić: *Nova sveopća filozofija*. VI. Filipović [ed.]. Zagreb 1979), nach der hier zitiert wird [Nova philosophia]. Eine Bibliographie, zusammengestellt von V. Premec und F. Zenko, befindet sich ebenfalls im Anhang dieser Ausgabe. Erwähnt seien hier die philosophisch bedeutungsvollen Werke von Patricius: *Discussionum peripateticarum tomii primi libri XIII*. Venezia 1571; *Discussionum peripateticarum tomii IV*. Basel 1581; *Della poetica*. Ferrara 1586, Firenze ²1971 [Bde. I-III]; *L'amorosa filosofia*, J. Nelson [ed.]. Firenze 1963; Übersetzungen: Proclus Lycius

15.11.1670),² zwei große slavische Denker von gesamteuropäischer Bedeutung, zeigen in einem sehr wesentlichen Zug ihrer auf Universalität hin konzipierten Gedankengebäude eine deutliche Parallele: die Lichtmetaphysik als Grundlage der Erkenntnis sowie als Garant der anzustrebenden kosmischen Alleinheit und der „integralen Strukturen“ des menschlichen Daseins. Es soll versucht werden, den vom Philosophen Patricius und dem Pädagogen Comenius verwendeten Begriff der Panaugia in den Kontext der lichtmetaphysischen Tradition einzuordnen.

Diadochus: *Elementa theologica et physica*. Ferrara 1583; J. Philoponus: *Breves [...] expositiones*. Ferrara 1583. Patricius selbst lehrte platonische Philosophie in Ferrara (1578-92) und in Rom (1592-97).

Von den Arbeiten jüngeren Datums über Patricius seien erwähnt: M. Muccillo: *La Vita e le opere di Aristotele nelle Discussiones peripateticæ di Francesco Patrizi da Cherso*. In: *Rinascimento*, II. Folge, 21 (1981), S. 53-119; C. Vasoli: *Aristotele e i filosofi antiquiores nelle Discussiones peripateticæ di Francesco Patrizi*. In: *Atti e memorie della Accademia Petrarca di lettere, arti e scienze*. Neue Folge, 44 (1981), S. 205-233; K. H. Dannenfeldt: *The Pseudo-Zoroastrian Oracles in the Renaissance*. In: *Studies in the Renaissance*, 4 (1957), S. 7-30; C. Vasoli: *Francesco Patrizi e la tradizione ermetica*. In: *Nuova rivista storica*, 54 (1980), S. 25-40; F. Purnell: *Francesco Patrizi and the Critics of Hermes Trismegistus*. In: *Journal of Medieval and Renaissance Studies*, 6 (1976), S. 155-178; T. Gregory: *L'Apologia ad censuram di Francesco Patrizi*. In: *Rinascimento*, 4 (1953), S. 89-104; id.: *L'Apologia e le Declarationes di F. Patrizi*. In: *Medioevo e Rinascimento. Studi in onore di Bruno Nardi*. I. Firenze 1955, S. 385-424; J. Kraye: *The Pseudo-Aristotelian Theology in Sixteenth- and Seventeenth-Century Europe*. In: J. Kraye, W. F. Ryan and C. B. Schmitt [ed.]: *Pseudo-Aristotle in the Middle Ages* (= Warburg Institute Surveys, Bd. 11). London 1986, S. 265-286; Z. Pandžić: *Die ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΣ ΦΥΣΙΚΗ des Proclus in der lateinischen Übersetzung von F. Patricius (F. Petrić)*. In: E. v. Erdmann-Pandžić [ed.]: *Regiones paeninsulae Balcanicae et Proximi orientis* (= Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte. Bd. 2). Bamberg 1988, S. 199-237.

² Die tschechische Namensform lautet Jan Amos Komenský. Seit 1969 wird in Prag die sehr umfangreiche Gesamtausgabe „*Dílo Jana Amose Komenského*“ [DJAK] herausgegeben. *Via lucis* wird in der vorgelegten Untersuchung nach DJAK, Bd. 14, Praha 1974 und „*Panaugia*“ nach dem von D. Tschizewskij besorgten Nachdruck (J. A. Comenius: *Panaugia*. Nachdruck der Ausgabe von 1660 mit einer Einleitung von D. Tschizewskij. München 1970) zitiert. Bibliographie und Kommentar machen folgende Ausgabe besonders erwähnenswert: J. A. Comenius: *Pforte der Dinge / Janua rerum*, eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Erwin Schadel. Hamburg 1989.

2

Es wurde bereits zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, daß Comenius den Begriff *Panaugia* bei der Abfassung seiner Schrift „*Via lucis*“ während seines Aufenthaltes in London von 1641-1642 aus den Schriften von Patricius übernahm, aber ohne daß die Herkunft des Begriffs geklärt worden wäre.³ Das Werk steht dem später verfaßten und bereits 1660 gedruckten Traktat „*Panaugia*“ nahe, welches seinerseits die philosophische Grundlage für das große Werk „*Consultatio catholica*“ bilden sollte.⁴

Der erste Teil der „*Nova de universis philosophia*“ von Patricius trug ebenfalls den Titel „*Panaugia*“, wobei sich Patricius ausdrücklich auf Philo berief.⁵ Philo hatte diesen Begriff als erster verwendet, und Patricius zitierte die entsprechende Stelle im Original [*de opif. mundi*, § 7-8/29-31]:⁶

³ Vgl. z. B. K. Schaller: *IAN. Untersuchungen zur Comenius. Terminologie.* 's-Gravenhage 1958, S. 14; J. Nováková, DJAK, Bd. 14, S. 380 sowie D. Tschizewskijs Einleitung zum Nachdruck der „*Panaugia*“ (Anm. 2), S. XV. Zu der Zeit wurde Patricius in England besonders aufgrund seiner Proclusübertragungen rezipiert. E. R. Dodds vermutet einen Einfluß von Patricius sogar auf Coleridge und Spenser (vgl. Proclus: *The Elements of Theology*. London ²1963, S. XXXIII). Die Schrift „*Via lucis*“ erschien erst 1668 in Amsterdam.

⁴ Der Slavist D. Tschizewskij hat die verschollene „*Consultatio catholica*“ 1935 in Halle wiederentdeckt und 1960 teilweise erneut zugänglich gemacht (J. A. Comenius: *Pampaedia*, lat. Text und dt. Übersetzung, nach der Handschrift herausgegeben von D. Tschizewskij in Gemeinschaft mit H. Geissler und K. Schaller. Heidelberg). Vollständig erschien der Text in der Ausgabe: J. A. Comenius: *De rerum humanarum emendatione consultatio catholica*. Bd. I und II. Prag 1966. Ein weiterer Teil der „*Consultatio*“, die „*Panaugia*“, erschien dann 10 Jahre später als Nachdruck.

⁵ „*Nova philosophia*“ umfaßt vier große Teile: „*Panaugia*“, „*Panarchia*“, „*Pampsychia*“, „*Pancosmia*“. In „*Panaugia*“ 21^a schreibt Patricius: „*Quibus dogmatibus omnium maxime admirandis [...] persimilia tradit Philo Judaeorum doctissimus [...] Hoc tale lumen a luce verbi Dei emicans nomine vocat appositissimo Panaugiam quasi omnilucentiam.*“

⁶ „[Dann schuf er ...] zu allen (diesen Dingen) als siebentes die Idee des Lichtes, das gleichfalls unkörperlich war, das gedachte Musterbild der Sonne und aller lichtpendenden Gestirne, die am Himmel entstehen sollten. [...] vom Lichte aber sagt er, dass es ‚ausserordentlich schön‘ war (1 Mos. 1,4); denn das gedachte Licht ist um soviel glänzender und strahlender als das sichtbare, wie die Sonne die Finsternis überstrahlt und der Tag die Nacht und die Vernunft, der Leiter der ganzen

[...] καὶ ἐπὶ πᾶσιν ἐβδόμου φωτός, ὃ πάλιν ἀσώματον ἦν καὶ νοητὸν ἡλίου παράδειγμα, καὶ πάντων ὅσα φασφόρα ἄστρα κατὰ τὸν οὐρανὸν ἐμελλε συνίστασθαι. [...] τὸ δὲ φῶς <φῆσιν> ὅτι ὑπερβαλλόντως καλὸν (Gen. 1.4): τοσοῦτω γὰρ τὸ νοητὸν τοῦ ὄρατου λαμπρότερόν τε καὶ αὐγοειδέστερον, ὅσπερ ἥλιος, οἶμαι, σκότους, καὶ ἡμέρα νυκτός, καὶ [τὰ κριτήρια] νοῦς, ὃ τῆς ὅλης ψυχῆς ἡγεμών, ὀφθαλμῶν σώματος. τὸ δὲ ἄόρατον καὶ νοητὸν φῶς ἐκεῖνο θείου λόγου γέγονεν εἰκὼν τοῦ διερηνεύσαντος τὴν γένεσιν αὐτοῦ· καὶ ἔστιν ὑπερουράνιος ἀστὴρ, πηγὴ τῶν αἰσθητῶν ἀστέρων ἦν οὐκ ἂν ἀπὸ σκοποῦ καλέσειεν ἂν τις παναύγειαν ἀφ' ἧς ἥλιος καὶ σελήνη καὶ οἱ ἄλλοι πλάνητές τε καὶ ἀπλανεῖς ἀρύονται, καθ' ὅσον ἐκάστῳ δύναμις, τὰ πρέποντα φέγγη τῆς ἀμιγούς καὶ καθαράς αὐγῆς ἐκεῖνης ἀμαυρουμένης, ὅταν ἄρξηται τρέπεσθαι κατὰ τὴν ἐκ νοητοῦ πρὸς αἰσθητὸν μεταβολήν· εἰλικρινές γὰρ οὐδὲν τῶν ἐν αἰσθήσει.

Der Begriff *παναύγεια* bei Philo kann als direkte Quelle für den Begriff *Panaugia* bei Patricius gelten. Über die Vermittlung von Patricius gelangte er in das Werk von Comenius. Für seine überwiegend formale Bedeutung bei Patricius wie Comenius ist die nachkonstruierbare philonische Stufenfolge des Lichts sicherlich sehr aufschlußreich gewesen.⁷

1. Gott – Archetyp des Archetyps;⁸

2. Göttlicher Logos – Vorbild des noetischen Lichts (*παναύγεια*); noetisches Licht / noetische Sonne (Sophia, Pnuma) – Vorbild der

Seele, die Augen des Körpers. Jenes unsichtbare und gedachte Licht aber ist ein Abbild der göttlichen Vernunft, die seine Entstehung erklärt; es ist ein überhimmlisches Gestirn, die Quelle der sinnlich wahrnehmbaren Gestirne, die man treffend ‚Allglanz‘ nennen könnte – aus dem Sonne und Mond und die übrigen Planeten und Fixsterne je nach ihrer Kraft die angemessenen Lichtquellen schöpfen, da jener ungemischte und reine Glanz sich trübt, sobald er anfängt, sich beim Uebergang aus dem Gedachten in das sinnlich Wahrnehmbare zu verwandeln; denn ganz rein ist keines der in der Sinnenwelt vorhandenen Dinge.“ (Zitiert nach: *Die Werke in deutscher Übersetzung [von] Philo [Judaeus]*, L. Cohn [ed.], Bd. I. Berlin 21962, I § 7-8 / 29-31).

⁷ Die Stufung der Wesen (*scala/gradus*) und die entsprechend entwickelte sogenannte *ascensio*-Metaphysik gehören zum traditionellen Inventar des Platonismus (vgl. z. B. *Politeia* VII; Höhlengleichnis; *Panaugia* 9^a: *ascendere (ad primam lucem) – descendere – ascendere*. Zu Philos Auffassung des Lichts und zur Hermetischen Tradition vgl. F.-N. Klein: *Die Lichtterminologie bei Philon von Alexandrien und in den hermetischen Schriften*. Leiden 1962, besonders S. 68-79.

⁸ Vgl. Philo, *de somn.* § 75 (*Les œuvres de Philon d'Alexandrie*, R. Arnaldez u. a. [ed.], Bd. 19. Paris 1962): Ῥάδιον δὲ καὶ ἄλλως ἔξ

3. natürlichen Sonne und der Sterne;
4. natürliches Licht;
5. Stufen der Finsternis.

Außerdem bemühte sich Patricius, für seine „neue Philosophie“ die ältesten orphischen und besonders parmenideischen Kosmogonien sowie den Pseudo-Zoroaster, das Corpus Hermeticum, Proclus, Simplicius u. a. oder zum Schluß der „Panaugia“ auch das Alte und Neue Testament als Basis heranzuziehen.⁹ Plotin wird hingegen nur beiläufig erwähnt.¹⁰ Allerdings wird die von Patricius sehr geschätzte sogenannte „*Theologia Aristotelis*“ ausgiebig verwendet.¹¹

ἐπιλογισμοῦ τοῦτο κατιδεῖν, ἐπειδὴ πρῶτον μὲν ὁ θεὸς φῶς ἐστὶ – „Κύριος γὰρ φωτισμὸς μου καὶ σωτὴρ μου“ ἐν ὕμνοις ᾄδεται (Psalm. 26,1) – καὶ οὐ μόνον φῶς, ἀλλὰ καὶ παντὸς ἐτέρου φωτὸς ἀρχέτυπον, μᾶλλον δὲ παντὸς ἀρχέτυπου πρεσβύτερον καὶ ἀνώτερον, λόγον ἔχον παραδείγματος. Τὸ μὲν γὰρ παράδειγμα ὁ πληρέστατος ἦν αὐτοῦ λόγος, φῶς – „Εἶπε“ γὰρ φησὶν „ὁ θεὸς· γενέσθω φῶς“ (Gen. 1,3) –, αὐτὸς δὲ οὐδενὶ τῶν γεγονότων ὅμοιος.

⁹ Er zitiert (vgl. Panaugia, f. 16 ff.) aus Parmenides u. a. Fragm. [11 (DK 28 B 8)] zum Beginn der Kosmogonie; ferner Fragm. [12 (DK 28 B 10)] und Fragm. [14 (DK 28 A 37)]. Aus dem Corpus Hermeticum (vgl. *Corpus Hermeticum*, texte établi par A. D. Nock et trad. par A. J. Festugière, Bd. I. Paris 1978) schätzt er besonders Poimandres (vgl. Panaugia 21v): [I § 4: ὁρῶ θεῶν ἀόριστον; I § 5: ἐκ δὲ φωτὸς ... λόγος ἅγιος; I § 6: ὁ δὲ ἐκ Νοῦς φωτεινὸς Λόγος υἱὸς θεοῦ]. Patricius rekurriert häufig auf Proclus, besonders auf den Kommentar in *Tim.* und auf *de phil. chaldaica* (vgl. z. B. Panaugia 22v). Zur Lichtauffassung des Proclus vgl. W. Beierwaltes: Proklos. Frankfurt a. M. 1979, S. 287-294. Für Patricius hat die biblische Argumentation in der Regel nur untergeordnete Bedeutung. Gleiches gilt von den mittelalterlichen Theologen wie z. B. Thomas von Aquin, der überdies Aristoteliker war. Einer der Gründe dafür, daß die „*Nova philosophia*“ auf den Index gesetzt wurde, mag hier zu suchen sein. Vgl. T. Gregory, op. cit. (s. Anm. 1).

¹⁰ Vgl. Panaugia, 22v: „In qua persuasione attestatur Psellus cum Proclo Plotinum quoque Porphyrium et Jamblicum fuisse.“

¹¹ Patricius nennt und veröffentlicht diese Schrift im Anhang zur „*Nova philosophia*“: *Mystica Aegyptiorum et Chaldaeorum a Platone voce tradita, ab Aristotele excepta et perscripta philosophia*. Ferrara 1591. Der allgemein verbreiteten Überzeugung, welche die Schrift Aristoteles zuschrieb, widersprach Patricius entschieden. Der Text der *Theologia* (u. d. T. „*Plotiniana arabica*“) ist in englischer Übersetzung zugänglich in: *Plotini opera* II, P. Henry / H.-R. Schwyzer [ed.] (editio maior). Paris/Bruelles 1959.

Bei diesem Werk handelt es sich um eine lateinische Übersetzung der arabischen Paraphrasen von Plotins Enneaden IV und V. Als erster stellte Patricius eine Verbindung zwischen der „*Theologia*“ und Plotin her. Er schreibt (*Mystica philosophia*, f. 3v): „Videntur autem vetustiores Platoni-

Das erste Licht entspricht daher im plotinischen Sinne dem Geist oder dem Einen selbst („*Panaugia*“, f. 20^v):

Quae paternum illud est profundum et quam Platonis auditor vocat principem essentiam eamque esse lucem infinitam [...] Itaque princeps essentia, ut Platonico modo loquamur [die „*Theologia*“ wird also nicht Aristoteles zugeschrieben], archetypus atque idealis mundus est, qui lux est infinita [...] Ipsum ergo Dei verbum et mens primaria [...] infinita est lux. A qua luce incorporea incorporeum illud primum lumen emicat, quod imago est paterni profundi. Huius ipsius Dei verbi et mentis primariae imago. Quod lumen ab ea luce¹² productum funditur primo, per omnes substantias veras, quas illustres appellat ideo, quia eo primo lumine illustrantur et ab eo continentur.¹³

Damit wird nach Patricius auch der Unterschied zwischen dem „Platonischen Hörer“ und Philo evident, denn während Philo den göttlichen Logos das Vorbild des unendlichen Lichtes nennt, stellt ersterer beides als eins dar.¹⁴

Die plotinische Lichtspekulation kommt bei Patricius vor allem deshalb nicht zum Zuge, weil die ganze Lichtproblematik ausgesprochen formal behandelt wird. Der Beginn der „*Panaugia*“, der als „*finis et scopus*“ der vorgestellten Philosophie „*ad Deum reditus*“ nennt und den Weg dorthin vom Sehen, Licht und der Erkenntnis seinen Ausgang nehmen

ci [...] hisce libris caruisse usque ad Ammonii Sacci aetatem; in cuius manus, putamus nos, eos pervenisse. Tanta enim ab eo, quasi momento effloruit Platoniorum dogmatum divinitas [...]. Scitent enim Plotini et Porphyrii et Iamblichi et Syriani et Procli et Hermiae et Damascii et Olympiodori libri dogmatibus iis, quae in hisce leguntur, et Plotinus inter caetera, ex libri 4, capite 4 *eam similitudinem duorum lapidum*, in librum suum *de intelligibili pulchritudine* [sc. V 8] transtulit, tanti hosce libros fecit.“ So konnte T. Taylor (A Dissertation on the Philosophy of Aristotle. London 1812) ausgehend von Patricius („*simile of the two stones*“) bestätigen, daß die „*Theologia*“ IV 4 direkt von der Enneade V 8 (nicht etwa umgekehrt) abhängig ist. Vgl. hierzu J. Kraye, op. cit. (s. Anm. 1), S. 283.

Damit steht außer Zweifel, daß Patricius die „*Enneaden*“ Plotins gut kannte, wenngleich er die „*Theologia*“ und Proclus bevorzugte.

¹² Zur Unterscheidung von *lux* – *lumen* vgl. *Panaugia* 9^r. *Lumen* bezeichnet mehr den Glanz (wie z. B. auch *radii*), während *lux* eher die Lichtquelle bedeutet.

¹³ Patricius zieht die „*Theologia*“ als Beleg heran (vgl. *Panaugia* 20^v).

¹⁴ Zu Plotin und zum Verhältnis Philo – Plotin vgl. W. Beierwaltes: *Plotins Metaphysik des Lichtes*. In: C. Zintzen [ed.]: *Die Philosophie des Neuplatonismus*. Darmstadt 1977, S. 75-117, besonders S. 98-100.

läßt, hätte tiefgehendere Parallelen erwarten lassen (Panaugia, f. 1^{r-v}):

Cognitio omnis a mente primam originem, a sensibus exordium habet primum. Inter sensus et naturae nobilitate et virium praestantia et actionum dignitate, visus est primarius. Visui prima et primo cognita sunt lux et lumen. [...] Lux et lumen statim natis sese offerunt. Per haec prisci homines sublimia et media et ima conspexerunt. Conspecta sunt admirati. Admirando sunt contemplati. Contemplando sunt philosophati. Philosophia ergo lucis, luminis, admirationis, contemplationis proles est verissima. A luce ergo eiusque prole lumine, rerum sensibilibus praestantia omni primis primarioque sensui primo cognitio, philosophiae nostrae prima iacimus fundamenta.

Im Sinne Plotins wird hier die Abwendung des Denkens vom Sinnenfälligen notwendig (ἄφελε πάντα/tue alles weg; V 3, 17, 38), um den Weg in das Innere seiner selbst anzutreten. Erst diese Umkehr des Denkens ermöglicht den Aufstieg in das das Denken begründende Sein, nämlich den absoluten Geist und das Eine selbst. Denken und Sein werden identisch, und alle Ideen sowie alles Seiende fallen im νοῦς in eins zusammen. Der Geist als Licht ist der Grund des sinnenfälligen Lichts und leuchtet zugleich in seiner absoluten Reflexivität sich selbst als Licht (philonisch ausgedrückt: πανούγεια). Indem er sich als solches selbst sieht, sieht er auch den Ursprung seines Lichts, das Eine. Das Eine (ἓν) eint das in Allem gegenwärtige Licht und ermöglicht dem νοῦς, in sich selbst zugleich das Ganze zu sehen.¹⁵ Plotin begreift demnach die „[...] aus dem Einen entspringende sehende Selbstdurchdringung oder das Sich-Selbst-Denken des Geistes [...] als ein ‚allgesichtiges Wesen, das von lebendigen Angesichten leuchtet‘.“¹⁶ Nach Plotin steht am Ende

¹⁵ Vgl. V 8, 4, 4-10. In deutscher Übersetzung: „Durchscheinend ist Alles und nichts Dunkles und nichts Widerständiges ist dort, sondern Jeder und Jedes ist Jedem ins Innere offenbar, Licht ist nämlich dem Licht (durchsichtig). Jeder hat nämlich auch Alles in sich und sieht im Anderen Alles, so daß überall Alles ist und Alles Alles und Jedes Alles und unermesslich der Glanz. Jegliches nämlich ist groß, denn auch das Kleine ist groß, und Sonne ist dort alle Sterne und jeder Stern ist Sonne und alle Sterne.“ Zitiert nach: W. Beierwaltes, op. cit. (s. Anm. 14), S. 105.

¹⁶ W. Beierwaltes: *Visio facialis – Sehen ins Angesicht. Zur Coincidenz des endlichen und unendlichen Blicks bei Cusanus*. (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, 1988/1, S. 42 zu VI 7, 15, 26 (Motto). Auch das Motto VI 6,

des Weges die Aufhebung jeder Differenz zum Einem, d. h. die Einung mit dem Einem.

Diesen Weg nach innen zeichnet Patricius in „*Panaugia*“ nicht nach, weil er sich auf die Betrachtung der äußeren Manifestation des Lichts beschränkt.¹⁷ Wohl aber beschreibt er den Ablauf des Weges als Ausfluß des Lichts und Rückweg – *via lucis* – zum „*pater luminum*“, wobei er den Weg nach innen veräußerlicht: *de luce, de diaphano, de radiis, de lumine, de opaco, de aereo lumine, de coelesti luce et lumine, de luce et lumine supercoelesti, de lumine incorporeo, de fonte et patre luminum*. Wichtig werden hier für Patricius u. a. die Berechnung der Entfernungen von Himmelskörpern, Sonnen- und Mondfinsternis, Bewegungen der Himmelskörper sowie Licht- und Schattenstufen in den verschiedenen kosmischen Zuständen. Intensiv werden diese Fragen dann in der „*Pancosmia*“ im Zusammenhang mit dem mathematischen und physikalischen Raum behandelt. In der „*Pampsychia*“ wird allerdings die Herkunft der Seele aus dem Geist ganz im neuplatonischen Sinn aufgefaßt und thematisiert. Doch auch hier werden bereits formalisierte Fragestellungen bevorzugt.¹⁸ Die „*Panarchia*“ stellt die Frage nach dem Prinzip der Alleinheit. Die Antwort wird nach ausführlicher Diskussion ebenfalls traditionell neuplatonisch gegeben (*Panarchia*, f. 9v): „[...] *ergo unum quia omni caret indigentia principium erit et sibi et aliis. Sibi quia nullis indiget, aliis quia ab ipso sunt omnia.*“

3

Während seines Wartens auf den Parlamentsentscheid zur Förderung des geplanten *Collegium lucis* im Winter 1641/42

17, 28 „*facies totius universi*“ deutet die im Neuplatonismus enge Verwandtschaft von Licht, Sehen, Erkennen, Gesicht und Person (Maske) an.

¹⁷ Obwohl die von Patricius verwendete lateinische Lichtterminologie schon im Mittelalter geschaffen worden war (vgl. K. Hedwig: *Sphaera lucis. Studien zur Intelligibilität des Seienden im Kontext der mittelalterlichen Lichtspekulation*. Münster 1980), bezieht sich Patricius grundsätzlich direkt auf die antiken Autoren.

¹⁸ Patricius scheint stark durch die axiomatische Methode des Proclus (*Elementatio theologica; Elementatio physica*; vgl. Anm. 1), aber auch inhaltlich durch seine Schriften beeinflusst worden zu sein.

verfaßte Comenius „*Via lucis*“, um die von ihm angestrebte Universalreform darzulegen. Comenius hielt diese Reform für notwendig, da er die „schola mundi hominum“ als sehr konfus und unfähig einschätzte, die Menschen für den „mundus sapientiae Dei“ zu schulen (cap. I-IV). Als bestes Mittel gegen die Finsternis, in welcher der Mensch lebt, betrachtet Comenius das Licht, das jedem leuchtet, in jedem ist und den Weg zum „lux universalis“ offenhält (cap. V).¹⁹ Der ermöglichende Grund dafür ist, wie Comenius immer wieder betont, Gott als „lux per se visibilis.“²⁰ Die gesamte Lichtterminologie wird axiomatisch entfaltet (cap. VIII-XIV).²¹ Der graduelle Weg des Lichts führt zu einer visio, zur Quelle des Lichts²²:

[...] Postquam nihil restabit nisi beata illa in coelis Octava, αὐτοψία rursum. Quam tamen nulli novi excipient gradus: quia beatorum illa visio non rivulorum erit rerum, sed fontis ipsius, Dei: in quo beati et videbunt et habebunt omnia sine fine.²³

Comenius vertrat die Meinung, daß eine die Menschen zur Quelle der Erkenntnis und des Lichts leitende Schulung zum Erreichen der „παναύγιαν [!] (splendorem universalem)“ führen würde.²⁴ Voraussetzung dafür ist das, was Comenius

¹⁹ Vgl. „*Via lucis*“, S. 302: „In mundo quippe nihil aequè omnibus commune, omnesque et omnia laetificans, formans, transformans reperire est ipsa coelesti luce, sole.“

²⁰ Vgl. E. Schadel in: Pforte der Dinge (s. Anm. 2), S. 159f.

²¹ Folgende von Comenius verwendeten Termini sind formal und inhaltlich entsprechend bei Patricius bereits anzutreffen: lux, pater luminum, lux intellectualis (intelligibilis), lux universalis, papilla, lucidum, pellucidum (transparentia), opacum, radius, speculum, illuminatio, umbra u. a. m.

Die axiomatische Darstellungsweise in „*Panaugia*“ ist immer wieder beachtet worden. Vgl. z. B. D. Tschizewskij, op. cit. (s. Anm. 2). Sie war von Euklid und Proclus begründet worden, deren Schriften zu der Zeit wieder zunehmendes Interesse erregten. Comenius hatte diese Methode vermutlich in den Übersetzungen von Proclus durch Patricius (s. Anm. 1) kennenlernen können. Zur Entstehung der „mathesis universalis“ und der axiomatischen Methode vgl. G. Grapulli: *Mathesis universalis. Genesi di una idea nel XVI secolo*. Roma 1969 sowie H. Schüling: *Die Geschichte der axiomatischen Methode im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert*. Gießen 1969.

²² In „*Panaugia*“ wird mehrfach die Pyramide des Lichts erwähnt. Möglich wäre hier eine Bezugnahme des Comenius auf Cusanus. Vgl. zu Cusanus K. Hedwig, op. cit. (s. Anm. 17), S. 256ff.

²³ *Via lucis*, S. 329.

als die vier Requisiten der Panaugia bezeichnet: „[...] libri universales, scholae universales, collegium aliquod virorum sapientum universale et lingua universalis: omnia nova, nova cura a fundamentis excitanda.“²⁵ Diese Vorstellungen wurden ausführlich dargelegt.

In „*Panaugia*“, deren Titel das Anliegen bereits beschreibt („ubi de accedenda mentibus ante omnia luce quadam universali, in qua omnes, omnia, omnino videre possint, consultatur“), verfährt Comenius ähnlich. Auch wenn er häufiger den Begriff *lux intellectualis* anstelle von *lux universalis* gebraucht oder einige andere Begriffe austauscht, geht es ihm um das gleiche Anliegen.

Voraussetzung für „*Via lucis*“ und „*Panaugia*“ wie auch für spätere Schriften bildet die zyklische Weltanschauung, die Comenius mit Patricius und der (neu)platonischen Tradition sowie auch mit den ihm bekannten Rosenkreuzern gemeinsam hat. Eine der wesentlichen Ausdrucksformen dafür ist die Stammreihe der Dinge (*series rerum*), die im „*effluxus*“ aus der Ewigkeit hervorgehend durch den „*refluxus*“ – *via lucis* – dorthin zurückkehren. Diese Vorstellung bei Comenius kann graphisch wie folgt dargestellt werden:²⁶

Deus
 natura
 elementa
 metalla planta animalia
 homo
 opera humana
 humana societas
 mundus spiritualis mundus moralis
 Deus.

Der Weg zu Gott zurück ist für den Menschen nur *via lucis* gangbar. Die Erkenntnis muß genauso wie bei Patricius von den Sinnen ausgehen, als deren vornehmster das Sehen gilt, um die verschiedenen Stufen bis zur Panaugia durchlaufen zu können. Als Ermöglichungsgrund für den Erkenntnisweg versteht Comenius das Prinzip: „*Omne simile specta-*

²⁴ Vgl. *ibidem*, S. 337.

²⁵ *Ibidem*.

²⁶ Vgl. E. Schadel, in: *Pforte der Dinge* (s. Anm. 2), S. 158.

tur in suo simili.“²⁷ Dieses Prinzip besagt dasselbe wie das platonische Prinzip $\delta\mu\acute{o}\iota\omega\sigma\iota\varsigma\ \theta\epsilon\acute{\omega}$, nämlich den Fortschritt des Denkens bis zur Vollkommenheit im Ursprung bzw. bei Comenius in der Autopsie oder der Panaugia.

Die Organisationsstruktur dieses Weges ist ebenfalls für Patricius konstitutiv. Diese Übereinstimmung zwischen Patricius und Comenius könnte der beiden Denkern gemeinsamen platonischen Tradition zugeschrieben werden. Möglich wäre für Comenius auch eine Vermittlung über Patricius. Dies betrifft jedoch sicher nicht die systematisch ausgearbeitete triadisch-enneadische Kategorienauffassung bei Comenius,²⁸ die Patricius so z. B. nicht kennt. Bezüglich der Strukturierung des Erkenntniswegs wird also die beiden Denkern gemeinsame platonische Tradition entscheidend gewesen sein. Die triadisch-enneadische Kategorienauffassung bei Comenius ist jedoch nicht primär trinitarisch-spekulativ, sondern mehr im Sinne einer positivistischen Strukturierung ausgearbeitet.²⁹

Der größte Unterschied zu Patricius liegt im allgemeinen Ziel der „Panaugia“ von Comenius, d. h. in der universalen und praktischen Bedeutung des Begriffs Panaugia, die Comenius so beschreibt:

[...] lucis universalis in Panaugia jam repertae *extensio ad OMNIA ET OMNES et OMNINO*. Dicique poterunt Pansophia lux entium, Pampaedia lux mentium, Panglottia lux gentium, Panorthosia lux melioris saeculi sive lux ecclesiae.³⁰

²⁷ Panaugia, S. 255. Zur platonischen Tradition vgl. W. Beierwaltes: Proklos (s. Anm. 9), S. 294ff.

²⁸ Vgl. dazu E. Schadel, in: Pforte der Dinge (s. Anm. 2), S. 230ff.

²⁹ Dies gilt mit Ausnahmen für das gesamte Werk von Patricius und Comenius (vgl. ibidem). Doch lassen sich bei Comenius Ansätze spekulativer Überlegungen finden (Panaugia, S. 196): „[...] corporeus oculus alia videns se non videt. Mens autem in se ipsa videt omnia et in omnibus seipsam, quia est imago illius qui fecit omnia et permeat omnia et ipse est omnia.“ Der genuin neuplatonische Gedankengang ($\nu\omicron\upsilon\varsigma - \xi\nu$) entstand vermutlich in Anlehnung an Cusanus oder aber Patricius.

³⁰ Panaugia, S. 296. Comenius bevorzugt eine Strukturierung in Triaden, z. B. „Panaugia proponit lucis universalis: necessitatem, possibilitatem, facilitatem.“ Panaugia, S. 162; Die *facilitas* im Zusammenhang mit Erkenntnis bedeutet keinen einfachen Erkenntnisoptimismus, sondern könnte wie bei Cusanus (vgl. W. Beierwaltes: *Visio facialis*, [s. Anm. 16], S. 32f.) dem Wunsch entsprechen, in Analogie zu Platons Mythologie anzudeuten (vgl. ibid. Anm. 29), daß die Nähe der höchsten Erkenntnis die

Diese Bedeutung befindet sich im Einklang mit dem universal-pädagogischen Anliegen von Comenius, eine Komponente, die bei Patricius nicht ausgebildet ist.

4

Es bleibt festzuhalten, daß der Begriff Panaugia zunächst bei Philo belegt ist.³¹ Eine sachliche Entsprechung findet er bei Plotin im Begriff Pamprosopon. Philo und Plotin stehen beide in der platonischen Tradition, ohne vermutlich direkt voneinander abhängig zu sein. Die Väter und das Mittelalter verwenden den Begriff Panaugia allerdings nicht, obwohl die mittelalterliche Lichtspekulation auf der neuplatonisch-pseudodionysischen Spekulation beruht, z. B. was deren stufenweisen Aufbau angeht.³²

In der Renaissance ist dann der ebenfalls auf Philo zurückgehende Begriff Pansophia geläufig und bei Comenius sowie bei den Rosenkreuzern anzutreffen.

Nach seinem Londoner Aufenthalt und der Bekanntschaft mit den Schriften von Patricius erweiterte Comenius seine Begriffsbildungen mit *pan-* in starkem Maße.

In der Schrift „*Panaugia*“ greift Patricius direkt auf Philo zurück. Damit bleibt er auf der Linie seiner auch sonst neuplatonischen Ausrichtung, wie sie z.B. bei der Lichtspekulation zum Ausdruck kommt.

Seele nährt oder ihr Flügel verleiht [... ἢ τε τοῦ πτεροῦ φύσις, ᾧ ψυχὴ κομφίζεται τούτῳ τρέφεται; Phaidros, 248 c 1f.]. Termini wie „Flügel der Seele“ und „Leichtigkeit“ haben hier ihren Ursprung. Vgl. hierzu P. Courcelle: *La Consolation de philosophie dans la tradition littéraire*. Paris 1967; idem: *Tradition néo-platonicienne et tradition chrétienne des ailes de l'âme*, in: *Plotino e il Neoplatonismo in Oriente e in Occidente*. Roma – Accademia nazionale dei lincei 1974, S. 265-325.

Nach Comenius findet sich das Paradoxon der „Leichtigkeit“ der Erkenntnis des Höchsten, ausgedrückt im Bild von den „Flügeln der Seele“, z. B. beim ukrainischen Philosophen H. S. Skovoroda (†1794).

³¹ Vgl. H. G. Liddell/R. Scott: *A Greek-English Lexicon*. Oxford 1973 erwähnt als Beleg nur Philo.

³² Vgl. K. Hedwig, op. cit. (s. Anm. 17); H. G. Liddell/R. Scott, op. cit. (s. Anm. 31); G. W. H. Lampe: *A Patristic Greek Lexicon*. Oxford 1961; in: J. Ritter/K. Gründer [ed.]: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 7. Stuttgart 1989 wird der Begriff Pansophie erklärt, jedoch nicht Panaugia.

Das Anliegen des Comenius deckte sich in seinen Grundzügen mit der Philosophie von Patricius, und es war deshalb nur folgerichtig, wenn Comenius den Begriff Panaugia in ähnlichen Zusammenhängen wie Patricius verwendete. Jedoch dynamisierte Comenius' universal-pädagogisches Anliegen den Begriff in seinem Sinn.

Nach Comenius ist der Begriff Panaugia dann nicht mehr belegt.

Dieser Begriff verbindet also in besonderer Weise die beiden in der neuplatonischen Tradition stehenden Denker Patricius und Comenius. Beide in verschiedenen Ländern zu verschiedenen Zeiten wirkenden Slaven schrieben überwiegend in lateinischer Sprache. Comenius lernte die Schriften des Patricius in England kennen. Die Übernahme des Begriffs Panaugia ist ein weiteres Indiz für die Gemeinsamkeiten des beide Denker beschäftigenden universalen Anliegens und entkräftet immer wieder vorgebrachte Einwände, die eine begriffsgeschichtliche und sachliche Verbindung zwischen Patricius und Comenius in Abrede stellen.